

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P/XX/110

Bonn, den 11. Juni 1965

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite		Zeilen
1 - 2	<u>Zuverlässige Freunde</u> Nach dem Besuch des dänischen Ministerpräsidenten und Außenministers	46
2	<u>Städte in Not</u> Bockelmanns Klage	31
3 - 4	<u>Sonderbelastungen beim Länderfinanzausgleich berücksichtigen!</u> Auch dieses Problem hat die Bundesregierung nicht gelöst Von Klaus Rasticus, Hannover	65
5 - 6	<u>Vo Nguyen Giap, der rote Guerillaführer des Vietcong</u> Seine Strategie und Taktik Von Erwin Erasmus Koch	97

+ + +

Zuverlässige Freunde

Nach dem Besuch des dänischen Ministerpräsidenten und Außenministers

sp - Als der dänische Ministerpräsident K r a g und sein Außenminister H a e k k e r u p Bonn verließen, sagte ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes: "Es ist eine Wohltat, mit Männern wie Krag und Haekkerup zu tun zu haben. Bei denen weiß man, woran man ist. Sie sind zuverlässige Freunde."

In der Tat, trotz mancher Schwierigkeiten, die es auch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Dänemark - besonders auf dem Gebiet des Exports und Imports - gibt, haben die Bundesregierung und die deutsche Öffentlichkeit während des Besuches der beiden Staatsmänner nicht ein einziges Mal das Gefühl gehabt, das Verhältnis zwischen uns und Dänemark könnte getrübt werden. Im Gegenteil, gerade die allgemein bekannten Schwierigkeiten waren es, die zu erhöhter Konzentration bei den Verhandlungen führten, wobei auf beiden Seiten die Überzeugung vorherrschte, daß man unter Freunden offen reden und auch vorübergehende Mißverständnisse beseitigen kann.

Mancher Bundesbürger mag sich fragen, wo dieses Gefühl der Zuverlässigkeit und der gemeinsamen Verantwortung für das gutnachbarliche Verhältnis unserer beiden Völker seinen Ursprung hat. Schließlich hat Dänemark unter Hitler den militärischen Überfall und die Besatzung erlebt, und nicht wenige Dänen wurden das Opfer der Gestapo.

Die Antwort ist verhältnismäßig einfach. In Dänemark regieren seit vielen Jahren Sozialdemokraten. Die führenden Männer dieser Partei haben in ihrem Volk stets dafür gesorgt, daß niemals so etwas Ähnliches wie der Gedanke der Kollektivschuld des deutschen Volkes für die Verbrechen des Hitlersystems aufkommen konnte. Natürlich gab es auch in Dänemark nach dem Zweiten Weltkrieg Situationen, in denen versucht wurde, eine grundsätzlich antideutsche Stimmung zu erzeugen. Aber immer stellte sich heraus, daß es sich hierbei um vorübergehende Erscheinungen handelte, die oft ihre Ursache mehr in innenpolitischen Auseinandersetzungen hatten, als in einem grundsätzlichen Antidenken entsprachen.

Aber noch etwas anderes verbindet heute Dänemark mit der Bundesrepublik Deutschland. Die Dänen sind ein freies Volk; sie haben selbst

in ihrer Vergangenheit Opfer für die Freiheit gebracht und sich die Freiheit erkämpft. Für sie sind Begriffe wie Demokratie und Freiheit, Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit und Friedensliebe die Grundlagen ihrer staatlichen Existenz. Ihr Verhalten dem Nachbarn gegenüber hat seine Wurzeln in der Überzeugung, daß die Völker nur dann in Frieden miteinander leben können, wenn sie frei sind. Eine solche Haltung schließt jede Überheblichkeit aus; sie führt dazu, daß man die Sorgen und Wünsche des Nachbarn respektiert und daß man sich als zuverlässiger Freund zeigt, wenn es gilt, dem Nachbarn zu helfen.

Krag und Haekkerup haben bei diesem Besuch in der Bundesrepublik Deutschland und in der deutschen Hauptstadt Berlin einmal mehr bewiesen, wie zuverlässig eine solche Freundschaft ist. Dafür sind wir ihnen Dank schuldig.

+ + +

Städte in Not

Bockelmanns Klage

sp - Das Ausbleiben der vielfach in verschiedenen Regierungserklärungen angekündigten, aber immer wieder auf die lange Bank geschobenen Finanzreform - ein gerechter Ausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden - bringt unsere Städte und Gemeinden in große Not. Was darüber der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages, Werner Bockelmann, ein anerkannter Fachmann auf seinem Gebiet, in Nürnberg zu sagen wußte; ist wahrlich nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Als Träger von Gemeinschaftsaufgaben haben die Städte und Gemeinden wichtige, das Wohl der Bürger berührende Aufgaben zu erfüllen. Sie sind dazu heute vielfach nicht mehr in der Lage. Allein der Zinsendienst für 20 Milliarden DM Schulden verschlingt zwei Milliarden. Die Städte leiden an finanzieller Blutarmut. Die Folgen bekommen alle zu spüren. Allein die Verkehrsnot schreift zum Himmel; in vielen Städten ist das pünktliche Erscheinen am Arbeitsplatz infolge des wachsenden Verkehrschaos in den Morgen-, Mittag- und Abendstunden infrage gestellt. Wichtige Investitionen müssen unterbleiben, da die notwendigen Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Unsere Gemeinden stehen im angeblichen Wirtschaftswunderland auf der Schattenseite, sind zum traurigen Sinnbild öffentlicher Armut geworden. Sie haben zwar seit dem Zusammenbruch Großartiges an Wiederaufbauleistungen vollbracht, doch nun ist der Zeitpunkt gekommen, in dem sie nicht mehr Schritt mit der stürmischen Entwicklung halten können. Überall stößt die kommunale Selbstverwaltung auf anscheinend unüberwindliche Schranken. So finden die großen Fragen der Raumordnung und einer modernen Siedlungspolitik nur unzulängliche Antworten. Die Lösung liegt in einer Finanzreform, die den Gemeinden jenen Anteil am wachsenden Steueraufkommen sichert, auf den sie Anspruch haben, und der sie in die Lage versetzt, mit ihren bedrückenden Sorgen fertig zu werden. Jedes Jahr weiterer Verzögerung eines gerechten Finanzausgleichs gestaltet die Situation der Gemeinden noch düsterer und schwieriger. Bockelmanns Alarmruf auf dem Städtetag in Nürnberg darf nicht ungehört verhallen.

+ + +

- 3 -

Sonderbelastungen beim Länderfinanzausgleich berücksichtigen!

Von Klaus Rusticus, Hannover

Nach dem Länderfinanzausgleich liegen Niedersachsen, das Saarland und Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Gesamtsteuereinnahme des jeweiligen Landes und seiner Gemeinden auf den drei letzten Plätzen. Ohne die Gemeindesteuern rangiert Niedersachsen auf dem letzten Platz, was jetzt wieder den niedersächsischen Ministerpräsidenten Dr. Diederichs (SPD), zu der Forderung veranlaßte, daß Sonderbelastungen der in Betracht kommenden Bundesländer bei dem noch immer umstrittenen Länderfinanzausgleich berücksichtigt werden müssen.

Gleiche Behandlung bei ungleichen Voraussetzungen

Sonderbelastungen der einzelnen Bundesländer bringen immer wieder die Landeshaushalte ins Wanken. Das verschärft sich von Jahr zu Jahr und führte z.B. in Niedersachsen zu einer erheblichen Finanzschwäche, die seit jeher - so Ministerpräsident Dr. Diederichs - "beim Länderfinanzausgleich nicht genügend ausgeglichen wird". Gleiche Behandlung bei oft völlig ungleichen Voraussetzungen bedeutet aber umgekehrt, dem heute schon deutlichen soziologischen Gefälle z.B. von der Zonengrenze zum Westen noch mehr Vorschub zu leisten.

Änderungswünsche zum Länderfinanzausgleich angemeldet

Die im Bundesrat bereits angemeldeten Änderungswünsche zum Länderfinanzausgleich gipfeln in der Forderung, man möge endlich den Sonderbelastungen der einzelnen Länder voll und ganz Rechnung tragen. Denn die ungleichen Voraussetzungen müssen schon aus dem Grund zur Abkehr von einer völlig gleichen oder annähernd gleich liegender Beteiligung an der Finanzreform veranlassen, weil ihre Wurzel in der gesamtpolitischen Situation zu finden ist.

Niedersachsen bietet hierfür das beste Beispiel. Nur skizziert wurzeln die außergewöhnlichen Sonderbelastungen dieses Landes.

- * in der Zonengrenze, die hier am längsten ist,
- * in der sogenannten Wasserhypothek,
- * in der Weiträumigkeit und in der geringen Bevölkerungsdichte.

Von diesen Ursachen läßt sich auch die negative Wirkung ableiten, die nicht weniger von gesamtpolitischem Interesse ist:

- ... die bisher völlig unzureichende Zonenrandpolitik der Bundesregierung zwingt das Land zu Schwerpunktmaßnahmen, die den Landeshaushalt über Gebühr belasten und trotzdem wegen fehlender Finanzmasse nicht zur schnellen Lösung akuter Zonenrandprobleme führen können.
- ... die Wasserhypothek zwingt nicht allein zur Bewältigung der von der Natur aufgegebenen gewaltigen Aufgaben, sondern vor allem auch dazu, als Küstenland und Träger großer Seehäfen den sogenannten Lokoverkehr durch Ansiedlung solcher Industrien zu fördern, die auf einen Wasseranschluß angewiesen sind. Angesichts der Entwicklung des Raumes an der Küste von Le Havre über Dünkirchen, Gent, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam zu einer großen Industriezone geht es eben hierbei um die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Seehäfen schlechthin.
- ... die Weiträumigkeit und die geringe Bevölkerungsdichte veranlassen fernerhin zu besonderen Strukturmaßnahmen, in deren Rahmen letztlich auch die Wettbewerbsposition innerhalb der EWG gestärkt werden muß.

Verbesserung des kommunalen Finanzausgleiches

Ähnlich wie in Niedersachsen bedarf es auch in den anderen - von Sonderbelastungen betroffenen - Ländern einer Stärkung des wirtschaftlichen Hinterlandes. Das sind die Gebiete, die zwischen den - oft mit Ballungstendenzen wie im Ruhrgebiet behafteten - größeren Städten der Länder liegen. Auf diese Städte konzentriert sich die stärkste Wirtschaftskraft, was sich wiederum negativ in den Haushaltsplänen kleiner und kleinster Gemeinden niederschlägt.

Mehr als notwendig ist deshalb in den in Betracht kommenden Bundesländern eine weitere Verbesserung des kommunalen Finanzausgleichs, die auch von den Länderregierungen für durchaus wünschenswert erachtet wird. So lange aber es nicht möglich sein wird, den erheblichen Sonderbelastungen der einzelnen Bundesländer beim Länderfinanzausgleich Rechnung zu tragen, wird auch ihre Finanzkraft keine Stärkung erfahren.

Ohne eine Stärkung der Finanzkraft der Länder ist aber eine weitere Verbesserung des kommunalen Finanzausgleichs kaum möglich.

Vo Nguyen Giap, der rote Guerillaführer

Seine Strategie und Taktik

Von Erwin Erasmus Koch

- * Die Verschärfung des Krieges in Südostasien und insbesondere die im *
- * Gange befindlichen Schlachten des Vietcong um die Erweiterung der *
- * kommunistischen Herrschaft in Südvietnam rücken das Bild Vo Nguyen *
- * Giaps, des roten Guerillaführers und Oberkommandierenden der nord- *
- * vietnamesischen "Volksarmee" in den Blickpunkt des Interesses. *

* * *

Wer ist dieser Vo Nguyen Giap, woher kommt er? Er soll 1912 wie Ho Chi Minh in der "Provinz der Rebellen" Nghe An als Sohn eines Kulis geboren worden sein. Er wächst unter dem Regiment der Fronvögte Frankreichs in der "Union Indochinoise" heran. Bauernrevolten und Rebellionen der Plantagenkulis flammen unentwegt auf und werden niedergeschlagen; eine nationale Partei macht von sich reden, die "Viet Nam Quoc Dan Dang", eine Nachbildung der Kuomintang Dr. Sun Yat-sens, "des Vaters der Revolution in China". Ende der zwanziger Jahre breiten sich kommunistische Ideen in der "Union Indochinoise" aus. Vo Nguyen Giap schließt sich einer Widerstandsgruppe an. Auch er weilt einige Zeit in Frankreich, wie Ho Chi Minh, und dann geht er nach China und später nach Korkau. Vor allem aber hört er um 1935 auf der kommunistischen Militärakademie in Yen-an, hoch im Norden, Mao Tse-tungs Vorlesungen über den Guerilla-Krieg. Sie sind gründliche Betrachtungen der strategischen Erfahrungen und neu formulierte Erkenntnisse des chinesischen Kommunisten, gestützt auf "die drei Stufen des nationalen Befreiungskampfes" im Kleinkrieg der Banden gegen den übermächtigen Feind, in seiner ständigen Abnutzung und Zermürbung bis zu den entscheidenden großen Schlachten. 1936 arbeitet Giap für die (kommunistische) "Demokratische Front Indochinas" in Paris.

1938 muß Vo Nguyen Giap mit Ho Chi Minh und Pham Van Dong nach China zurückgekehrt sein. Die nationalistische Kuomintang und Mao Tse-tungs "Kommunistische Partei des chinesischen Volkes" hatten sich mit ihren Armeen gegen die in China eingefallenen Japaner verbündet. Ho und Giap lernen die Praxis des Guerillakrieges kennen. Dann bricht der Zweite Weltkrieg aus. Die Spitze der vietnamesischen Kommunisten befindet sich in Südchina. Sie wirken im Untergrund und organisieren den Guerillakrieg. Die KP Indochinas ist verboten worden. Aber die Viet Minh entsteht, die "Unabhängigkeitsliga von Vietnam". Die nördlichen Grenzprovinzen sind ihre hauptsächlichsten Agitationsgebiete. Sie gewinnt jedoch auch zusehends nach Süden hin an Ausbreitung. Ho Chi Minh übrigens fällt in Yunnan Tschiang Kai-scheck in die Hände; er führt noch nicht den Beinamen "der Erleuchtete", sondern nennt sich bezeichnend und einfach "Nguyen, der Patriot". Und nun kommt es fast zu einem Treppenwitz der Weltgeschichte. Ausgerechnet die Amerikaner retten ihn (vielleicht auch Giap; über sein damaliges Schicksal besteht keine Klarheit) vor der Exekution. Tschiang läßt Ho laufen. Das war im Herbst 1943. Vo Nguyen Giap und Ho Chi Minh treten in amerikanische Dienste, und Ho tritt sogar der unter Tschiang Kai-schecks Protektorat stehenden "Provisorischen Regierung für Vietnam" bei. Giap ist bei den Guerillas in Cao Bang und Lang Son. Beide härmern ihren Landsleuten ein: Wir nehmen zwar von den Amerikanern Waffen und Geld. Aber nur die chinesische Rote Armee und die sowjetische sind unsere wirklichen Alliierten! Der Guerillakrieg in Cao Bang und Lang Son schlägt fehl, wahrscheinlich, weil sich Giap da-

vor hütete, seine Leute und Waffen im Kampf gegen die ohnedies auf verlorenem Posten kämpfenden Japaner zu verschleifen. Ho gewinnt damals eine wichtige Erkenntnis. Er gibt an Giap einen Befehl heraus: "Die politische Aktivität muß den Vorrang vor der militärischen Aktion erhalten!" Den Worten folgt die Tat: Am 22. Dezember 1944 wird Vo Nguyen Giap zum Oberkommandierenden der "Armee für Propaganda und Befreiung" ernannt.

Giap unterstellt "die lokalen Selbstverteidigungs-Kommandos" und Guerilla-Gruppen, durchsetzt mit Politikommissaren, seiner straffen Leitung. "Brigaden für bewaffnete Propaganda" ziehen von Dorf zu Dorf, vorzüglich mit amerikanischen Gewehren ausgerüstet. Die "Bekehrungs-Kampagne" gewinnt Raum: "Lieber ein toter Kommunist als ein lebender Kollaborateur!" Der Terror macht die Bauern von Tongking Giaps Zwecken gefügig. Sie ordnen sich in dörflichen Sowjets. Die kommunistische Administration faßt in den Guerilla-Gebieten Fuß.

Die nächsten Ereignisse sind bekannt: der Abzug der Japaner aus Indochina und die Phasen des Befreiungskrieges gegen die zurückgekehrten französischen Kolonialherren. Dien Bien Phu war 1954 das Ende und ein neuer Anfang. Mit der in Genf 1954 festgelegten Teilung Vietnams sickerten sogleich wieder die "Brigaden für bewaffnete Propaganda" über den 17. Breitengrad nach Süden ein. Aus wenigen hundert wurden 40 000 nordvietnamesische Guerilla-Kämpfer, die Kader des Viet Cong. Giap behielt ihre Führung. Seinem Befehl unterstehen die gegenwärtig mobilisierten 450 000 Soldaten Nordvietnams, die an Zahl größte Armee der Nationen Südostasiens.

Wie steht aber die Masse des Heeres, wie stehen die Söhne der ausgebeuteten ausgehungerten Bauern zum Kommunismus? Die Soldaten sind Söhne der Bauern. Die Bauern sind die Geschundenen. Kann sich das Politbüro dennoch auf die Armee verlassen? Innerhalb der "Partei der Arbeit" (KP Nord-Vietnams) mußte eine "Tito-Verräterclique" um 1960 niedergewungen werden. Der Nimbus "des Erleuchteten" schwindet. Statt Ho nimmt Le Duan, der Erste Partei-Sekretär, die wirkliche Spitze im Politbüro ein. Ihm folgen in der Rangordnung Pham Van Dong und Vo Nguyen Giap.

Diese Drei haben sich nach Präsident Johnsons Angebot von "Friedensdiskussionen ohne Vorbedingungen" zunächst in Moskau und dann erst in Peking aufgehalten. Sind sie ein Triumvirat? Vo Nguyen Giap vertritt die harte chinesische Linie. Aber es scheint Verwirrung bei seinen Drahtziehern in Peking zu herrschen. Während der ersten Grade der Escalation wurde Giap getadelt. Er habe die Escalation hervorgerufen. Die Zeit sei noch lange nicht reif für die dritte Stufe der großen Schlachten. Nun aber heißt es wiederum aus Peking plötzlich, Giap müsse die Vietcong das äußerste Risiko eingehen lassen. Das Verlangen ist heller Wahnwitz. Es bringt Nord-Vietnam an den Rand der Vernichtung. So weit hat es Giap getrieben.

Würde Moskau das Protektorat von Nord-Vietnam übernehmen, es wäre vielleicht eine "Zwischenlösung". Aber könnte Giap die Vietcong aus dem Kampf abberufen? Wahrscheinlich nicht, und er will es auch gewiß keineswegs.